



Jahresbericht 2022

Grussworte

Das Jahr 2022 hat uns allen gezeigt, weshalb auch nach der Ehe für "Alle" queere Vereine und Queeraktivismus notwendig sind. Auf nationaler Ebene besteht mit dem Bericht zur psy-



chischen Gesundheit queerer Menschen in der Schweiz nun erstmals eine solide Grundlage für die Argumente, welche Schweizer Queeraktivisten bereits längst kannten. Leider zeigt sich ein düsteres Bild von Diskriminierungserfahrungen, Gewalt und psychischer Krankheit. Vor allem bei trans und nichtbinären jungen Menschen ist auch die Suizidgefahr stark erhöht. Angesichts dieser Tatsachen ist der Entscheid des Bundesrates gegen die Einführung eines dritten Geschlechts sehr enttäuschend und nicht nachzuvollziehen, da dies die gelebte Realität vieler Menschen in der Schweiz nicht wiedergibt und erhebliches Leid auslöst.

Auf kantonaler Ebene hat mit dem Kanton St. Gallen zwar einer unserer Standortkantone das Verbot von Konversionsmassnahmen erfreulicherweise angenommen, in Graubünden bleiben solche Massnahmen aber leider immer noch zulässig. Auch dies zeigt klar, dass die Anliegen junger queerer Menschen in Graubünden noch immer zu wenig gehört werden.

Was die Arbeit der Luzerner Hochschule aber auch klar zeigt: nicht die sexuelle Orientierung oder die Geschlechteridentität an sich führt zu einer grösseren psychischen Belastung, sondern der negative Umgang und die ablehnenden Reaktionen aus der Gesellschaft und dem Umfeld können zu solchen Gefühlen führen. Als Verein ist für uns daher klar, was wir im kommenden Jahr tun müssen: füreinander und für queere Menschen allgemein da sein, offen und aufklärend in der Gesellschaft auftreten und der Ablehnung und Diskriminierung mit Geduld und Fakten entgegentreten.

In diesem Sinne wünsche ich viel Geduld und Kraft für die Arbeit, die noch vor uns liegt.

Nino Freuler, Präsidiales
sozialwerk.LGBT+ für queeres Leben

Bedeutung der Farben

Die Farben der Regenbogenflagge haben eine Bedeutung: Rot steht für das Leben, Orange für Heilung, Gelb für die Sonne, Grün für Natur, Blau für Harmonie und Lila für Geist & Spiritualität. Die auf dem Cover abgebildete Regenbogenflagge ist die Progress-Pride-Flag. Sie macht darauf aufmerksam, dass nicht alle queeren Menschen weiss sind und will trans neben lesbisch, schwul und bi sichtbarer machen.

Tausend Dank



- unseren Unterstützenden **ohne euch** ist unsere Arbeit nicht möglich!
- allen Kindern & Jugendlichen, welche unsere Angebote nutzen – ihr seid richtig, ihr seid gut, ihr seid sehr, sehr stark!
- all' den Tränen, die wir weinen - aus Glück & Freude, aber auch denen aus Furcht, Angst, Wut - ihr sorgt dafür, dass es uns besser geht!
- unseren Ehrenamtlichen und Mitarbeitenden. Ihr macht ganz tolle Arbeit!
- an unsere Geldgebenden und Spendenden. Ein grosses DANKESCHÖN, denn ohne eure finanzielle Unterstützung wären wir nur halb so bunt, wild, queer.
- all den Menschen mit denen wir streiten, den vielen Menschen die uns begleiten und allen, die sich mit uns für eine bessere, buntere, queere Welt einsetzen!

Rückblick und Ausblick

2022 hat sich der Verein sozialwerk.LGBT+ für queeres Leben weiterhin einen Namen als erste Anbieter*in offener Kinder- & Jugendarbeit mit queerem Schwerpunkt gemacht. Uns ist es wichtig, die individuellen Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen bei unseren Jugendangeboten zu beachten: Aus welchen sozialen Verhältnissen kommen die jungen Menschen? Spielen Wohnort, Migration, Herkunft, Elternhaus, Behinderung, Hautfarbe, Gender und viele mehr eine Rolle? Aber warum machen wir überhaupt Jugendarbeit für queere Jugendliche? Unsere Idee ist es, durch attraktive Angebote queere Menschen in der Region zu halten. Und wir sehen, dass unsere Arbeit Wirkung zeigt! So engagieren sich immer mehr junge LGBTIAQ+ Personen in den Regionen, wo wir tätig sind, für LGBTIAQ+ Themen.

Was auf uns zukommt ist ein Neues Jahr mit neuen Angeboten. Wir wollen mehr in den Sektor Kulturangebote vorstossen und somit weitere Aspekte von queerem Leben einer breiten Öffentlichkeit in den Regionen, in denen wir tätig sind, zeigen. Ebenso wollen wir unser Projekt "queer macht Schule" weiter ausbauen. Und zum Schluss freuen wir uns auf einen Prozess der Professionalisierung im Bereich Vereinsstrukturen, Vereinsentwicklung und Finanzen, welchen die Stiftung Mercator bei uns angestossen hat.

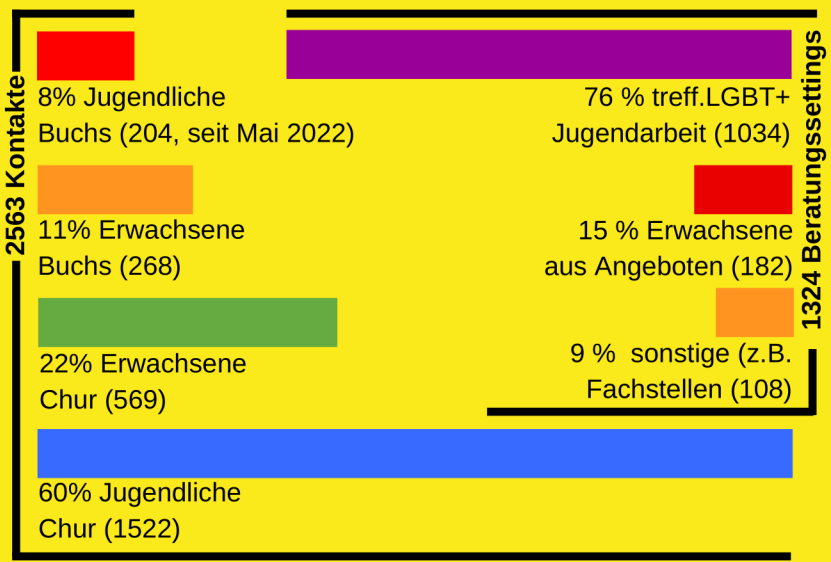
Jahresrechnung 2022

		Budget 2022	Jahresrechnung 2022
Aufwandsseite		CHF 107'400.00	CHF 144'029.23
Räume	treff.LGBT+ Chur	CHF 17'400.00	CHF 17'962.74
	treff.LGBT+ Buchs	CHF 0.00	CHF 5'413.10
Personalaufwand	Löhne	CHF 53'000.00	CHF 79'313.30
	Lohnnebenkosten	CHF 5'200.00	CHF 8'068.80
	Reisekosten	CHF 2'000.00	CHF 1'333.90
	Weiterbildungskosten	CHF 2'000.00	CHF 2'483.06
	Supervision	CHF 0.00	CHF 810.00
	Whatever	CHF 500.00	CHF 0.00
Projektkosten	IDAHOBIT	CHF 1'000.00	CHF 1'177.71
	Coming Out Day	CHF 1'000.00	CHF 892.55
	Pride Liechtenstein	CHF 0.00	CHF 71.11
	Pride Zürich	CHF 2'000.00	CHF 740.05
	weitere Öffentlichkeitsarbeit	CHF 2'500.00	CHF 1'029.64
	Regenbogensteine	CHF 0.00	CHF 688.90
	treff.LGBT+ unterwegs	CHF 4'200.00	CHF 0.00
	Bildungsprojekte	CHF 10'000.00	CHF 157.15
	Bindersammlung	CHF 0.00	CHF 889.07
	Telefon und Internet	CHF 500.00	CHF 533.64
Administrationsaufwand	Social Media & Internetpräsenz	CHF 750.00	CHF 202.61
	EDV, Lizenzen	CHF 1'750.00	CHF 90.00
	Versicherungen	CHF 1'200.00	CHF 756.40
	Beiträge an Dachorganisationen	CHF 1'200.00	CHF 1'140.00
	sonstiges	CHF 1'200.00	CHF 1'437.15
Übriger Betriebsaufwand			CHF 6'763.46
Aufbau einer Reserve			CHF 12'074.89

Ertragsseite	CHF 61'000.00	CHF 144'029.23
Stadt Chur	CHF 3'000.00	CHF 3'000.00
Kanton Graubünden	CHF 3'000.00	CHF 3'000.00
Spende von Privaten	CHF 15'000.00	CHF 57'915.75
Firmen	CHF 10'000.00	CHF 16'105.23
Stiftungen	CHF 10'000.00	CHF 45'493.36
Defizitgarantie von Privat	CHF 20'000.00	CHF 0.00
Projektförderungen	CHF 0.00	CHF 16'940.80
Vereinsmitmenschenbeitrag	CHF 0.00	CHF 1'574.09
Total Gewinn / Verlust	CHF 0.00	CHF 0.00

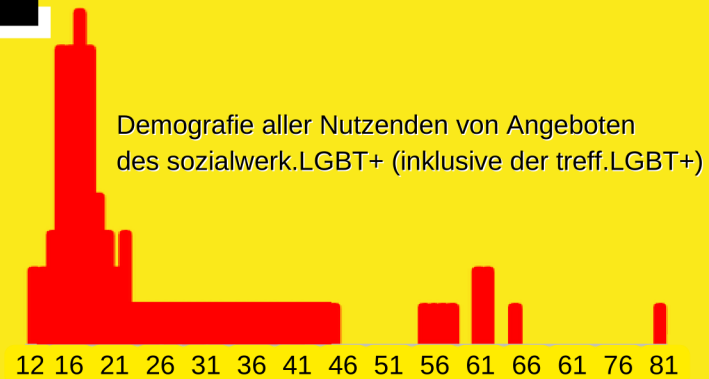
207 Tage mit öffentlichen queeren Angeboten wie Stammtischen, Gruppen und Jugendtreff

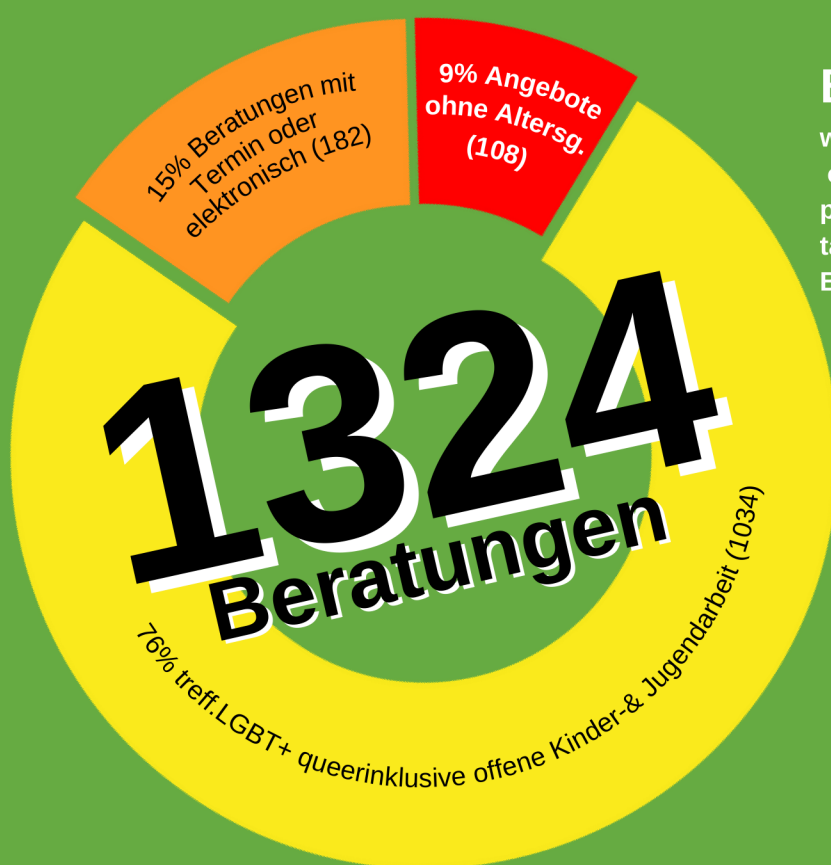
365 Tage bzw. 8760 Stunden



5782
Stunden für
queeres Leben

Angebote für Kinder < 13 Jahre
Angebote für Jugendliche 13 - 27 Jahre
Angebote für Erwachsene > 16 Jahre





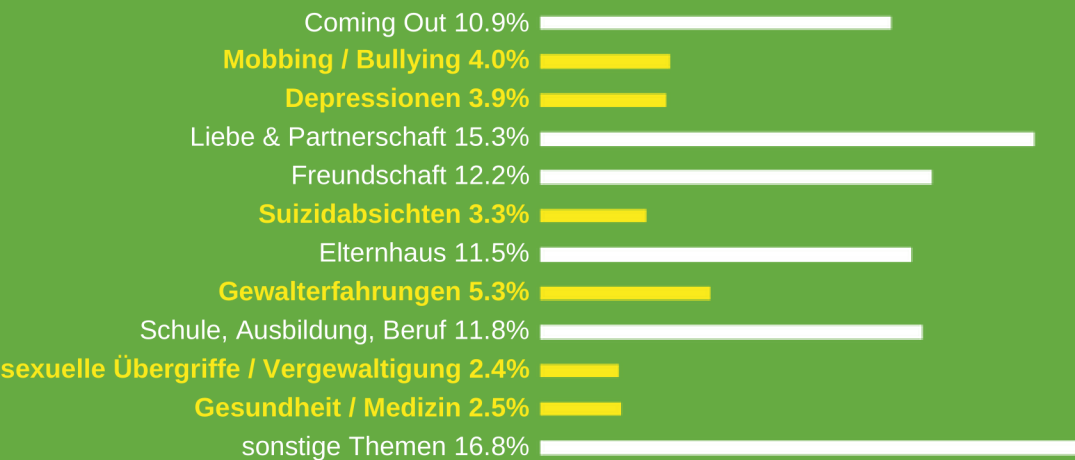
Beratungen

werden in allen unseren Arbeitsfeldern treff.LGBT+ offene Kinder- & Jugendarbeit mit LGBTIAQ+ Schwerpunkt, Angebote ohne Altersgrenzen und Beratung getätigt und erfasst. Dabei unterscheiden wir zwischen Beratungen kürzer 20 Minuten und länger 20 Minuten.



Unsere Beratenden können ihre Beratungen zu folgenden Themen aufschlüsseln und in einem Freifeld spezifizieren oder anderen Themen zuordnen: Coming Out, Mobbing/Bullying, Depression, Liebe & Partnerschaft, Transition, Freundschaft, Suizidabsichten, Elternhaus, Gewalterfahrungen, Gewaltbereitschaft, Suchtmittel, STI/HIV, Schule/Ausbildung/Beruf, sexueller Übergriff/Vergewaltigung. Durch die Freifelderfassung ist aufgefallen, dass Gesundheit/Medizin ebenfalls wichtige Themen sind.

treff.LGBT+ - queere Jugendberatung



Fast alle Jugendlichen haben mit den gleichen Herausforderungen im täglichen Leben zu tun. Daher verwundert es nicht, dass auch unsere Beratungen häufig mit den gleichen Themen zu tun haben, wie sie in der cis oder hetero Jugendberatung vorkommen. Doch durch die Microaggressionen, welche queere Menschen ausgesetzt sind, besteht ein höherer Beratungsbedarf auch in anderen Themenfeldern, welche auf dem ersten Blick nichts mit der sexuellen oder romantischen Orientierung oder dem Gender zu tun haben.

Die Themenbereiche Mobbing / Bullying, Depressionen, Suizidabsichten, Gewalterfahrungen, sexuelle Übergriffe / Vergewaltigung und Gesundheit / Medizin bereiten uns besonders Sorgen bzw. erschrecken uns. Mobbing und Bullying sind in Schulen, in der Ausbildung oder am Arbeitsort für queere Menschen immer noch an der Tagesordnung. Dies führt häufig auch zu Depressionen und Suizidabsichten, da sich gerade junge queere Menschen ohne ein Outing nicht wehren können. Gleiches gilt für Gewalterfahrungen, welche nicht selten auch in der obligatorischen Schule gemacht werden.

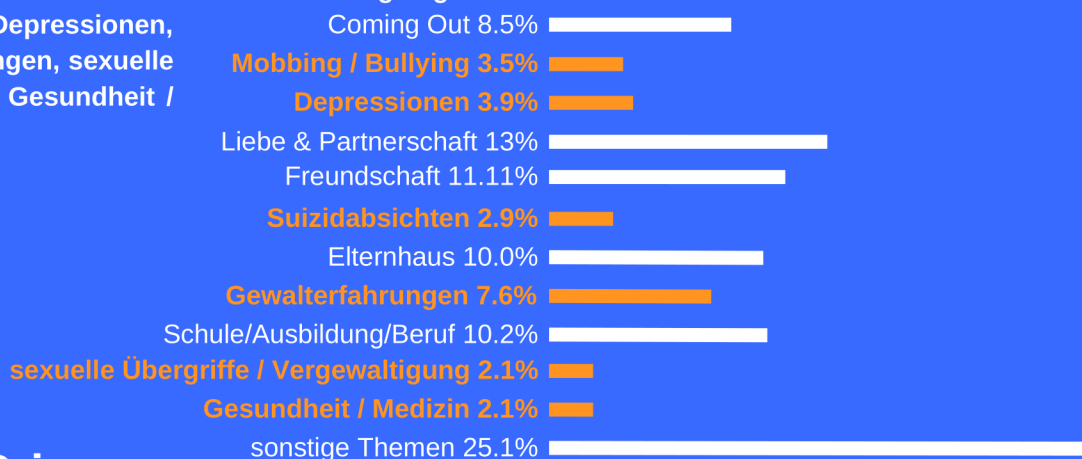
Aber auch im Elternhaus und der eigenen Wohnung erfahren junge queere Menschen verbale, psychische und körperliche Gewalt. In diesen Fällen wurden von uns die lokalen Player wie Gemeinde Jugendarbeit, Schulsozialarbeit und KESB involviert. In drei Fällen haben wir Gefährdungsmeldungen machen müssen.

Leider hatten wir auch mit sexuellen Übergriffen / Vergewaltigung zu tun. Oft scheint es, wird dieses Thema, wenn es um queere Menschen geht, überhaupt nicht ernst genommen und sogar von Personen der Strafverfolgung bagatelisiert. Dies erschreckt uns sehr, da in solchen Fällen die Opfer auf die Hilfe von Polizei und Justiz angewiesen sind!

Zwei Jugendliche haben wir zu Ärzt*innen begleitet, eine jugendliche Person zur Psychotherapeut*in. Die jungen Menschen hatten nicht den Mut, über ihre Probleme (medizinischen/psychologischen) zusammen mit ihrem queersein zu sprechen und nutzten uns als Sprachrohr. Für sie kam die Begleitung durch ihre Eltern nicht in Frage, da ihre Eltern leider auch die medizinischen oder psychologischen Situationen nicht ernst nehmen.

Auch über alle Angebote hinweg machen uns die Themen **Mobbing / Bullying, Depressionen, Suizidabsichten, Gewalterfahrungen, sexuelle Übergriffe / Vergewaltigung** und **Gesundheit / Medizin** Sorgen.

Beratungen gesamthaft

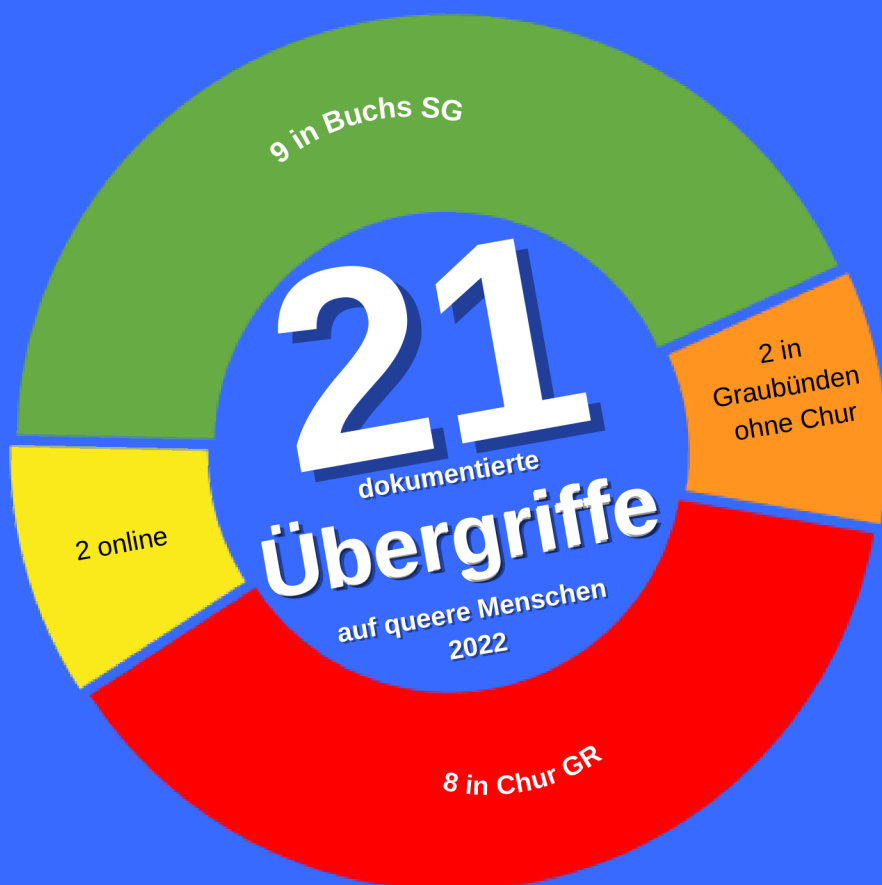


Übergriffe / Hate Crime

Alle Übergriffe haben wir an die LGBTQ-Help-line weitergeleitet. Leider scheuen viele Opfer davor, Anzeige bei der Polizei zu erstatten. Sie haben Angst, dass sie nicht ernst genommen oder ihre Aussagen bagatellisiert werden. Oft wussten sie ebenfalls nicht, dass sie sich mit ihren Erlebnissen an die Opferberatung und Polizei wenden können.

Im Jahr 2021 wurden schweizweit 92 Hate Crime Fälle bei der nationalen LGBTQ-Helpine gemeldet.

davon **6** mit körperlicher Gewalt



queere Bildungsarbeit

Insgesamt haben wir elf Weiterbildungen (Schule Flims, Bündner Kantonsschule Chur, Jugendhaus Stadt Winterthur, Kebab plus, Pfadi Kt. St. Gallen, biz Kt. Zürich, KKJ Tagung [Kinder- und Jugendkommission des Bundes], PDGR u.w.) zum Thema romantische, sexuelle und geschlechtliche Vielfalt mit Total 700 Teilnehmenden durchgeführt. Ebenfalls waren wir mit unserem Info- und Bildungsstand am Diakonietag Kt. Graubünden und Buchserfest vertreten, wo sich ca. 70 Personen zu queeren Themen informierten.

Weiterbildung

Zu unserer Arbeit gehört, dass wir uns ständig weiterbilden. 2022 haben unsere Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen

und Vorstände ca. 200 Stunden Weiterbildung besucht mit den Themen: Sexualpädagogik, LGBTIAQ+ Diskriminierung, Rassismus, Erste Hilfe in der offenen Kinder & Jugendarbeit, Gestaltung und Arbeit in Jugendräumen, Genderkonstruktion, LGBTIAQ+ Bildungsarbeit, psychosoziale Beratung, Vereinsmanagement.

Vernetzung

Im Jahr 2022 waren wir Teil der kantonalen Vernetzung der Jugendarbeit Graubünden in diversen Fach- und Arbeitsgruppen und auf nationaler Ebene der DOJ FG queer und FG gendergerechte OKJA. Ausserdem nahmen wir an der GeSo Chur und den Treffen von GR.digital teil. Darüber hinaus sind unsere Mitarbeitenden und Vorstände gut vernetzt mit anderen wichtigen Partner*innen aus Politik, Sozialem und Wirtschaft (z.B. Avenir Social, Gewerkschaftsbund, SP, FDP, Grüne, Bosch, Microsoft, Inter Alliance Schweiz).

Budgets 2023 & 2024

		Budget 2023	Budget 2024
Aufwandsseite		CHF 205'100.00	CHF 238'900.00
Räume	treff.LGBT+ Chur	CHF 18'000.00	CHF 18'000.00
	treff.LGBT+ Buchs	CHF 18'000.00	CHF 18'000.00
Personalaufwand	Löhne	CHF 88'000.00	CHF 124'100.00
	Lohnnebenkosten	CHF 8'800.00	CHF 11'000.00
	Reisekosten	CHF 2'000.00	CHF 2'000.00
	Weiterbildungskosten	CHF 3'500.00	CHF 4'000.00
	Supervision	CHF 5'000.00	CHF 5'000.00
Projektkosten	Organisationsentwicklung	CHF 20'000.00	CHF 10'000.00
	IDAHOBIT	CHF 4'200.00	CHF 4'200.00
	Coming Out Day	CHF 1'000.00	CHF 1'000.00
	Pride Chur	CHF 0.00	CHF 1'000.00
	Pride St. Gallen	CHF 500.00	CHF 1'000.00
	Pride Zürich	CHF 1'000.00	CHF 1'000.00
	weitere Öffentlichkeitsarbeit	CHF 3'500.00	CHF 3'500.00
	Regenbogensteine	CHF 500.00	CHF 500.00
	treff.LGBT+ unterwegs	CHF 0.00	CHF 1'500.00
	Bildungsprojekte	CHF 1'000.00	CHF 1'000.00
	Bindersammlung	CHF 300.00	CHF 300.00
Administrationsaufwand	Telefon und Internet	CHF 1'000.00	CHF 1'000.00
	Social Media und Internetpräsenz	CHF 1'000.00	CHF 1'000.00
	EDV, Lizenzen	CHF 1'000.00	CHF 1'000.00
	Versicherungen	CHF 1'800.00	CHF 1'800.00
	Beiträge an Dachorganisationen	CHF 1'500.00	CHF 1'500.00
	sonstiges	CHF 1'500.00	CHF 1'500.00
Aufbau einer Reserve		CHF 22'000.00	CHF 24'000.00
Ertragsseite		CHF 205'100.00	CHF 238'900.00
	Stadt Chur	CHF 5'000.00	CHF 5'000.00
	Kanton Graubünden	CHF 5'000.00	CHF 5'000.00
	Spende von Privaten	CHF 60'000.00	CHF 65'500.00
	Firmen	CHF 22'000.00	CHF 36'000.00
	Stiftungen	CHF 61'300.00	CHF 80'000.00
	Defizitgarantie von Privat	CHF 20'000.00	CHF 0.00
	Kanton St. Gallen	CHF 9'400.00	CHF 9'400.00
	Projektförderungen	CHF 20'000.00	CHF 35'000.00
	Vereinsmitmenschenbeitrag	CHF 2'400.00	CHF 3'000.00
Total Gewinn / Verlust		CHF 0.00	CHF 0.00

Das *Laster* mit den cis-heterosexuellen Privilegien

Heterosexuelle bzw. cis Privilegien sind ein weit verbreitetes & vielschichtiges Phänomen, das sich auf viele Bereiche des Lebens von LGBTIAQ+, oder kurz „queeren“ Menschen auswirkt.

Aber was sind „heterosexuelle, cis Privilegien“ und warum ist es wichtig, sich damit auseinander zu setzen und zu akzeptieren, dass es sie real gibt?

Heterosexuelle, cis Privilegien beziehen sich auf die Vorteile, die die Gesellschaft Menschen gewährt, die sich als heterosexuell und cis identifizieren. Zu diesen Vorteilen gehört, dass man aufgrund seiner sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität keine Diskriminierung, Gewalt oder Belästigung befürchten muss. Darüber hinaus genießen cis Heterosexuelle eben Privilegien in Bezug auf Schule, berufliche Gleichstellung, Freizeitgestaltung, Familiengründung, Zugang zum Gesundheitswesen generell zu anderen Dienstleistungen und so weiter.

Im Gegensatz dazu sind queere Menschen in vielen Lebensbereichen weiterhin tagtäglich mit Diskriminierung und Ausgrenzung konfrontiert. Dazu gehören beispielsweise Schwierigkeiten in der Schule, bei der Arbeits- und Wohnungssuche sowie der immer noch unzureichende rechtliche Schutz vor Diskriminierung.

Ein sehr konkretes Beispiel für ein cis, heterosexuelles Privileg ist die Möglichkeit, händchenhaltend Zuneigung oder Liebe in der Öffentlichkeit offen und ohne Scham auszudrücken. Ohne Angst vor Diskriminierung oder Belästigung, vor Beschimpfung und Verspottung, Gewalt oder gar vor strafrechtlicher Verfolgung bis zur Todesstrafe, welche eben queeren Menschen drohen und tagtäglich widerfahren. „Todesstrafe“? Ja, es gibt immer noch viele Länder auf der Welt, in denen queere Menschen aufgrund ihrer Sexualität mit dem Tod bestraft werden.

Ein weiteres Beispiel für das Privileg von cis-Heterosexualität ist die Möglichkeit, in den Medien problemlos dargestellt zu werden. Cis-heterosexuelle Beziehungen und Personen werden häufig in Filmen, Fernsehsendungen und anderen Medien dargestellt, während queeren Menschen nach wie vor unterrepräsentiert sind und oft auf stereotype oder negative Weise dargestellt werden. Diese mangelnde Darstellung kann es queeren Menschen erschweren, sich in der Welt um sie herum wiederzuspiegeln und kann zu Gefühlen der Isolation und Ausgrenzung beitragen. Das spiegelt sich bereits im Schulalltag unserer Kinder- und Jugendlichen wider. Mobbing, Bulling etc. sind und bleiben an der Tagesordnung.

Darüber hinaus verfügen immer noch viele Schulen, Institutionen und Unternehmen nicht über Richtlinien zum Schutz von queeren Menschen vor Diskriminierung, an manchen Orten ist es gar legal, jemanden aufgrund seiner sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität zu diskriminieren. Dies kann es für queeren Menschen schwierig machen, sich in der Schule oder am Ausbildungsplatz wohlfühlen, überhaupt einen Arbeitsplatz zu finden und

zu behalten. Es kann sogar zu einem Mangel an wirtschaftlicher Sicherheit beitragen.

Es ist bekannt, dass viele soziale Einrichtungen und Dienste, wie Schulen, religiöse Organisationen und Gesundheitsdienstleister, queere Menschen nicht in vollem Umfang einbeziehen oder willkommen heißen, was es ihnen abermals erschweren kann, die erforderliche und unprivilegierte Unterstützung zu erhalten.

Wichtig zu erwähnen ist, dass Menschen, die sich als LGBTIAQ+ identifizieren, auch ihre eigenen Privilegien haben können. Ein Beispiel dafür ist, dass einige von ihnen nicht der gleichen Diskriminierung aufgrund von Rasse, Geschlecht oder Klasse ausgesetzt sind wie diejenigen, die dann zusätzlich noch zu weiteren marginalisierten Gruppen innerhalb der LGBTIAQ+-Gemeinschaft gehören.

Tupoka Ogette beschreibt in ihrem Buch **exit RACISM** einen Ort „Happyland“, also einen Ort, wo weisse Menschen leben, bevor sie sich aktiv und bewusst mit Rassismus beschäftigen.“ Dieses Happyland ist auch bei uns gegenwärtig und auf Diskriminierung ähnlich anwendbar, wie auf den vor ihr im Buch beschriebenen Rassismus. Sie schreibt: „Happyland ist eine Welt, in der Rassismus das Vergehen der Anderen ist.“

Im Bezug auf queere Menschen abgeleitet bedeutet dies: Diskriminierend sind also die Anderen, niemals man selbst. Wir leben an einem Ort, wo Menschen verletzt und entwürdigt werden, wo Menschen ihre Privilegien auf Kosten anderer genießen. Bewusst oder unbewusst.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich das cis, heterosexuelle Privileg auf die unverdienten Leistungen und Vorteile bezieht, die die Gesellschaft Personen gewährt, die sich als cis-heterosexuell identifizieren. Diese Vorteile können Dinge wie die Möglichkeit, Liebe offen auszudrücken, die Darstellung in den Medien, rechtlichen Schutz und gleiche Rechte sowie den Zugang zu Beschäftigung und anderen Ressourcen umfassen. Es ist wichtig anzuerkennen, dass Privilegien nicht etwas sind, das der Einzelne kontrollieren oder ändern kann, sondern vielmehr das Ergebnis gesellschaftlicher Vorurteile und Diskriminierung sind. Das Erkennen und Anerkennen von Privilegien generell ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer gleichberechtigteren und inklusiveren Gesellschaft für alle Menschen, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlecht.

Um also eine wirkliche und reale inklusive Gesellschaft zu schaffen, müssen wir daran arbeiten Systeme der Privilegierung und Diskriminierung abzubauen und uns aktiv für eine gerechtere und gleichberechtigte Welt für alle Menschen einsetzen. Dazu gehört, dass wir uns über Privilegien informieren, dass wir den Stimmen der Ausgegrenzten zuhören und ihnen Gehör verschaffen, dass wir etwas unternehmen, um in unserem eigenen Leben und in unseren Gemeinschaften Veränderungen herbeizuführen. Eigenverantwortlich und mit festem Willen.

Tupoka Ogette, exit RACISM – rassismuskritisch denken lernen, UNRAST Verlag, 10. Auflage, Münster 2021